

Der Gebrauch von Personennamen bei neuentstandenen Toponymen in Oberösterreich

Karl Hohensinner

1. Die Entstehung neuer Toponyme

Seit den 1930er-Jahren sind in Oberösterreich viele Neubaugebiete entstanden. Teils wurde deren Benennung an die bestehende Toponymie angeschlossen, teils kam es zu onymischen Neuprägungen. Zwischen der Entstehung eines Referenzobjektes und einer über Jahrzehnte stabilen Benennung, die irgendwann Eingang in amtliche Verzeichnisse und Landkarten findet, liegt oft ein Zeitraum unklarer Benennung. So wie das Referenzobjekt in Entstehung und Entwicklung begriffen ist, so kann das auch die Benennung sein. Bei einer nicht so geringen Anzahl könnte man dabei von „provisorischen Namen“ sprechen. Eine bislang unbewohnte oder kaum bewohnte Fläche in der Landschaft wird mit einigen oder vielen Einzelhäusern oder auch Mehrfamilienhäusern bebaut, die untereinander in engem infrastrukturellem Verband stehen (z. B. gemeinsame Grundaufschließung mit Wasser- und Stromversorgung, Kanalisierung etc). Häufig wird durch Umwidmung aus „Grünland“ neues „Bauerwartungsland“, welches dann zu „Bauland“¹ umgewidmet wird. Durch diese Umwidmung entsteht juristisch gesehen „eine Sache“, die vorher nicht existiert hat. Im Zuge der Umwidmung, Parzellierung und Aufschließung kann ein Namenprovisorium Verwendung finden. Dieses ist häufig eine Zusammensetzung auf *-gründe*. Beispielsweise kann der Name jenes Hofes, dem die Flur zugehört hat, oder der Familienname des Hofbesitzers auf die neu entstandene Siedlung bezogen werden. Aus der Stadt Grein an der Donau ist aus den 1990er Jahren die Bezeichnung *Sparkassengründe* bekannt, da diese Gründe einige Zeit im Eigentum der Gemeindesparkasse standen. Nach der Bebauung mit Einfamilienhäusern war noch gelegentlich von der *Sparkassensiedlung* die Rede. Nach Abschluss der Bebauung wurden Straßennamen eingeführt, die Wörter *Sparkasse*, *Gründe* und *Siedlung* verschwanden.²

Ein derartiges Namenprovisorium ist als urkundlicher Namenbeleg schwer greifbar, da es meist nur wenige Jahre in der Amtsverwaltung in Gebrauch steht. Möglicherweise würde man z. B. in Tagesordnungen oder Protokollen

1 <https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Bauland>, letzter Zugriff 19.07.2022.

2 Persönliche Mitteilung des ehemaligen Stadtrates Anton Windhager (Grein) an den Verfasser.

von Gemeinderatssitzungen fündig. Im Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich (OÖONB) findet sich der Ortsname *Leitner-Gründe* mit der Zusatzinformation „W[eiler] von Großamberg, Gemeinde Gramastetten“. In den 1970er-Jahren auf Gründen des ehem. Hofes *Leitner* entstandene Wohnhäuser, seit 1994 *Leitnergasse* genannt (OÖONB 10.1.7.31). In der DORIS-basemap 2022 findet sich ein entsprechender Eintrag *Leitnergasse*.

Als Hauptgruppen von neu benannten Siedlungen des 20. und 21. Jhs. in Oberösterreich zeigen sich folgende:

- aus Barackensiedlungen (Lagern) entstandene Neubaugebiete
- Neubauprojekte von Mehrparteienhaussiedlungen
- Neubauprojekte von Einfamilienhaussiedlungen

Die erste Gruppe ist quantitativ verhältnismäßig selten nachweisbar. Es handelt sich oft um ehemalige Stadtrandsiedlungen, die bereits mit dem Altbestand des Siedlungsraumes verschmolzen sind. Am häufigsten finden sich als neue Toponyme Einfamilienhaussiedlungen ausgehend oft von einem alten Siedlungskern, der häufig ein alter Einzelhof ist oder der als Planung der öffentlichen Hand oder eines privaten Investors einen neuentstandenen Siedlungskern besitzt. Diese Neubaugebiete können innerhalb weniger Jahre entstehen oder über Jahrzehnte allmählich anwachsen.

Vor dem Hintergrund verschieden motivierter Bautätigkeit soll hier der Frage nachgegangen werden, wo diese Bautätigkeit zu neuen Siedlungsnamen führt. Unter Siedlungsnamen sind hier Sammelbezeichnungen für mehrere bewohnte Einzelhäuser zu verstehen. Man kann hier auch von Ortsnamen oder Oikonymen sprechen. Letzteres wäre in der Tatsache begründet, dass hier Siedlungseinheiten betrachtet werden, die vorwiegend Wohnzwecken dienen und nicht der Produktion oder dem Verkauf. Abzugrenzen von dieser Fragestellung ist die Entstehung neuer Straßennamen, da diese eine eigene Namenkategorie bilden. Der Überblick zeigt, dass die Neubenennungen meist in die Gruppen „detoponymische Bildungen“ und „deanthroponymische Bildungen“ einteilbar sind. Detoponymische Neubenennungen sind meist relativ leicht etymologisiert, weil vom nächstgrößeren Nachbarort, einem Flurnamen oder einem Hofnamen abgeleitet; deanthroponymische Neubenennungen – um die es in diesem Beitrag geht – sind meist nur durch genaue Recherche abzuklären. In dieser Darstellung wird sehr viel Datenmaterial präsentiert. Das ist notwendig, da das Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich meist nicht leicht zur Hand ist und die noch ungedruckten Bände für die Öffentlichkeit

nicht einsehbar sind. Die Etymologien wirken gelegentlich etwas umgangssprachlich formuliert. Dies liegt daran, dass oft schriftliche Mitteilungen von Gemeindeämtern zugrunde liegen. Eine stärkere stilistische Bearbeitung würde allenfalls zu einer Verunklärung dieser Mitteilungen führen. Auffällig ist das Auftreten von Varianten bei Zusammensetzungen mit dem Grundwort *Siedlung*. Es finden sich sowohl Formen, in denen Bestimmungswort und Grundwort durch Bindestrich voneinander getrennt sind, als auch solche mit Zusammenschreibung, vgl. *Überlendner-Siedlung*. Die amtliche Verwendung dieser Varianten bei kleinen Siedlungseinheiten ist möglich, da die Gemeinde die normsetzende Instanz ist. Sie kann von niemandem zur Rechenschaft gezogen werden. Vergleichbar sind Beifügungen zu Ortsnamen, die bereits Teil des Namens geworden sind, früher aber lediglich der Unterscheidung von gleichlautenden Ortsnamen in anderen Gegenden dienten. In der Gegend namens *Machland* in Oberösterreich gelegene Orte können die Beifügung *im Machland* oder *im Machlande* tragen, solche in der Gegend *am Steinfeld* in Niederösterreich *am Steinfeld* oder *am Steinfelde*. Es liegt hier weder Vereinheitlichung vor noch wird eine Absicht oder Logik dahinterstecken. Letztendlich kommt es zu einer unterschiedlichen Verfestigung. Diese ist bei den Namen auf *Siedlung* oft noch nicht erreicht, sodass Formen mit Bindestrich neben Formen ohne Bindestrich gleichberechtigt nebeneinander auftreten können.

In der folgenden Übersicht sollen Ortsnamengrundwörter beschrieben werden. Die herkömmliche Ortsnamenforschung gliedert Namengut oft nach Ortsnamengrundwörtern, denen meist eine bestimmte zeitliche und räumliche Verbreitung zugewiesen werden kann, wenngleich die Möglichkeit von Analogiebildungen immer mitzudenken ist. Bekannt sind Ortsnamengrundwörter wie *-kirchen*, *-heim* oder *-dorf*. Es stellt sich die Frage, ob sich auch im 20. Jh. Namenteile isolieren lassen, ähnlich wie in der historischen Sprachwissenschaft. Weitere Fragen sind: Welche waren die motivierenden Referenzobjekte? Wann gelangte das jeweilige Wort aus dem Bereich der Appellativa in den Bereich der Propria? Wie lange überwog der appellativische Aspekt? Ab wann ist ein Grundwort appellativisch veraltend oder veraltet und wird primär als Namensteil empfunden? Wie sind die Grundwörter emotional konnotiert? Die Benennungsmotivationen sollen im Folgenden in Kategorien eingeteilt werden. Von besonderem Interesse ist dabei, ob bewusste Benennungen, also Namengebung ähnlich wie bei einer Person oder einem Haustier, vorliegt (z. B. bei Gedenknamen nach Persönlichkeiten) oder ob sich aus vorhandenem Namenmaterial und Appellativen zuerst provisorisches Wortmaterial ergibt,

das kurzfristig zur Bezeichnung z. B. in einem Bebauungsplan verwendet wird, welche nach einigen Jahren oder Jahrzehnten erstarrt und zu einem reinen Proprium wird.

2. Neue Ortsnamengrundwörter

2.1. Die Ortsnamengrundwörter *-baracke*, *-kolonie* und *-siedlung*

Häufig ist das Ortsnamengrundwort *-siedlung* zu finden. Ursprünglich wird das Appellativ *Siedlung* seit der ersten Hälfte des 20. Jhs. in Oberösterreich für neu entstandene Wohnbauten am Rande von geschlossenen Ortsgebieten verwendet. Hier werden in späteren Jahren gelegentlich Straßennamen eingeführt, sodass das Toponym auf *-siedlung* abkommt oder in einem Straßennamen aufgeht. In der zweiten Hälfte des 20. Jhs. treten Siedlungen auch weiter entfernt von Ortskernen auf. Das Appellativ *Siedlung* kann auch als Simplex onymisch werden und als Orts- oder Straßename und somit als Post- und Meldeadresse von Personen auftreten. Die onymische Verwendung des Wortes *Siedlung* ist z. B. erkennbar, wenn in den amtlichen Ortsverzeichnissen an jener Stelle, die für den Ortsnamen vorgesehen ist, *Siedlung* steht, und in der Kategorisierung des Ortes das Kürzel *Sdlg* für die Kategorie *Siedlung* mit der Angabe der bewohnten Häuser und der Anzahl der dort gemeldeten Personen zu finden ist. Die Ortsverzeichnisse verwenden eine Anzahl von Kürzeln, um Ansiedlungen näher zu definieren: z. B. *ZH* für *Zerstreute Häuser*, *R* für *Rotte*, *W* für *Weiler*, *Wes* für *Wochenendsiedlung* und andere mehr.

Ältere Bezeichnungen für neubesiedelte Flächen sind *Kolonie* (z. B. in Bergbaugebieten) und *Lager*, worunter Barackensiedlungen zu verstehen sind. Abbildungen gelegentlich mit Namen der Referenzobjekte finden sich bei Oberndorfer.³ Das Wort *Baracke(n)* erscheint in zeitgenössischen Beschreibungen und Verzeichnissen meist nur appellativisch, das Wort *Lager* sowohl appellativisch wie auch toponymisch, das Wort *Siedlung* zunächst eher appellativisch, dann verstärkt toponymisch. Das ursprüngliche Appellativ *Siedlung* entwickelt Kontinuität als Toponym und kann in mehreren Fällen über Jahrzehnte dokumentiert werden, sodass hier der Übergang des Appellativs in den Bereich der Toponyme als erfolgt betrachtet werden kann. Die Wörter *Baracke(n)* und *Lager* hingegen verschwinden mit der baulichen Substanz der

³ Oberndorfer (1953: 36–62).

Referenzobjekte und werden in der Regel nicht auf Nachfolgeobjekte übertragen. An ihre Stelle tritt oft das Grundwort *Siedlung*.

Beispiele für den Gebrauch der Wörter *Baracke* und *Lager*:

Steyr vermittelt uns ein sehr trauriges Bild. Die gezeigten Ansichten haben die *Wohnbaracke Kammermayerstraße 8* zum Gegenstand. Sie wurde im Jahr 1912 errichtet und steht im Privateigentum [...] Die *Wohnbaracken in der Sierningerstraße* wurden im Jahre 1917 erbaut. In einer dieser Baracken sind 11 Familien mit zusammen 21 Erwachsenen und 12 Kindern untergebracht. In der *Baracke II* wohnen 11 Familien, bestehend aus 33 Erwachsenen und 15 Kindern. In der *dritten Baracke* leben acht Familien mit 14 Erwachsenen und zwei Kindern.⁴

Die obigen Angaben liefern nähere Informationen über die Entstehungszeit der Baulichkeit – hier die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg bzw. während desselben –, Angaben zur Einwohnerzahl – hier im Umfang eines bäuerlichen Dorfes – und zur Lage. Diese wird hier über die jeweilige Straßenbezeichnung definiert. Baracken werden auch durchnummeriert.

Braunau am Inn: Dort sehen wir die abbruchreife ehemalige *Arbeitsamtsbaracke* in der Talstraße, die ehemalige *Mannschaftsbaracke* in Laab, mehrere *Baracken im Waldlager* und die *gemeindeeigene Baracke* in Laab Nr. 45. Über 100 Familien wohnen in Braunau in solchen notdürftigen Behausungen.⁵

Die Baracken werden hier durch zusätzliche Angaben unterschieden: *Arbeitsamtsbaracke*, *Mannschaftsbaracke* und *gemeindeeigene Baracke*. Diese Nennungen sind noch appellativisch einzuordnen. Mehrere Baracken werden durch den übergeordneten Begriff *im Waldlager* zusammengefasst. Hier könnte bereits toponymischer Gebrauch vorliegen: Ein *Lager im Wald* wird zu *Waldlager*.

Die übelsten Verhältnisse auf diesem Gebiet findet man in der Marktgemeinde Altmünster. Dort ist vor allem die *Württembergbaracke*. Diese weist kaum einen Raum auf, in den es nicht hineinregnet.

Es folgen drei Fotos mit den Bilduntertiteln „Altmünster, *Württemberg-Baracke*“ sowie zweimal: „Altmünster, Innenansicht der *Württemberg-Baracke*“.⁶

4 Oberndorfer (1953: 45), Hervorhebungen K. H.

5 Oberndorfer (1953: 45), Hervorhebungen K. H.

6 Oberndorfer (1953: 46), Hervorhebungen K. H.

Hier trägt die Baracke einen Namen, der als Kompositum mit *Württemberg* gebildet ist. Es besteht ein historischer Zusammenhang mit dem Schloss Traunsee, welches früher auch *Schloss Württemberg* genannte wurde. Dieses Schloss wurde in den Jahren 1872 bis 1875 von Herzog Philipp von Württemberg als Sommervilla für seine Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia erbaut.

In Ebensee findet sich die *Steinkogel-Baracke*, wohl neben dem nahegelegenen so bezeichneten Berg, in Gallspach die *Sonnenhofbaracke* und in der Gemeinde Ansfelden das *Lager Haid*.⁷

Baracken und Lager werden häufig Ausgangspunkt weiterer Siedlungsentwicklung, wie dieses Beispiel aus dem oberösterreichischen Zentralraum zeigt:

In der Ortschaft Hörsching setzte 1938 ein schlagartiger Wandel ein. Über Nacht entstand im Osten des typischen Haufendorfes ein Flugplatz mit großen Flughallen und weitläufigen Kasernenanlagen. Gleichzeitig wurde im Norden des Ortes ein „*Lager*“ errichtet, das seither ebenso wie die großen Wohnblocks im Süden der Ortschaft zu einem festen Bestandteil des Ortsbildes wurde. Die Siedlungstätigkeit der Nachkriegsjahre hat allerdings in Hörsching nicht jenen Einfluß auf das Ortsbild ausgeübt wie in Leonding. Dort haben weniger Baracken und Wohnblocks das Ortsbild umgeprägt, als die zahlreichen Siedlungen und Siedlungshäuser, die vielfach nur in einem losen Zusammenhang mit dem Ortskern stehen.⁸

Als Zeitzeuge schildert der oberösterreichische Schriftsteller Karl Wiesinger (1923–1991) die ärmlichen Siedlungen in seinem Tagebuch:

spazierfahrt durch die südwestliche peripherie von linz. da gibt es elendsviertel. bretterhütten, arbeitssklaven, arme teufel. daneben kirchen, deren wert in die zehn und zwanzig und dreissig millionen geht. ein haus mit 50 wohnungen könnte man jetzt um 7 millionen bauen. [...] wer zeigt den touristen bei uns diese lager? oder in wels, lichtenegg?

ap wieder gesehen in wels, lichtenegg. ein schauerhaftes milieu, dieses barackenlager der ärmsten der armen, in dem ihre schwester wohnt. 30 baracken sind voll von elend.⁹

Die Grundwörter *-baracke* und *-lager* sind heute abgekommen. Wenngleich es sprachlich nicht notwendig ist, dass beim Verschwinden von Referenzobjekten

7 Oberndorfer (1953: 52, 56f.).

8 Lackinger (1955: 71), Hervorhebungen K. H.

9 K. Wiesinger, Tagebucheinträge vom 24.4.1962 und 17.8.1964.

auch deren Bezeichnungen aus dem Namenbestand herausfallen, waren offenbar diese beiden Wörter noch nicht genug als Namen verfestigt, sodass dies möglich war. Auch wird hier die Tendenz, mit negativen Assoziationen behaftete Benennungen zu ersetzen, gegriffen haben. Es ist nicht erstrebenswert und von niedrigem Sozialprestige, in einer Baracke oder in einem Lager zu leben. Das Wort *Siedlung* war lange Zeit positiv konnotiert, kann aber heute auch mit den Begriffen „Altbauten“ oder „sanierungsbedürftig“ assoziiert werden, weshalb *Siedlung* heute eher als ein „Low-Prestige-Name“ einzustufen ist. Als „High-Prestige-Namen“ sind aktuell eher die folgenden anzusehen: *-hang*, *-blick*, *-city*.

2.2. Das Ortsnamengrundwort *-hang*

Das Grundwort *-hang* ist historisch als Ortsnamengrundwort in Oberösterreich unüblich, anstatt dessen findet sich vielfach bedeutungsgleiches oder bedeutungsähnliches *-leiten*, z. B. im häufigen Toponym *Sonnleiten*.

Folgende Beispiele sind aus DORIS-basemap entnommen, da im OÖONB das Grundwort *-hang* noch sehr selten ist, weil die Datenbasis aus dem 20. Jh. stammt. Die Abfragen wurden von Mai bis September 2022 getätigt. Somit handelt es sich um Momentaufnahmen, sowohl bei DORIS-basemap als auch beim Ortsverzeichnis 1981, welches dem Großteil der Artikel im Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich zugrunde liegt. Somit ist der Nachweis der Existenz eines Namens immer ein Terminus ante quem. Die häufigste Form ist *Sonnenhang* oder *Am Sonnenhang*, selten finden sich auch andere Bildungen wie *Waldhang* oder *Feldhang*. Folgende Fälle mit *Sonnen-* konnten festgestellt werden.

Am Sonnenhang: Gemeinde Lasberg, Gemeinde Sankt Thomas am Blasenstein, Gemeinde Stroheim, Gemeinde Tiefgraben, Gemeinde Unterweikersdorf

Sonnenhang: Gemeinde Esternberg, Gemeinde Haibach ob der Donau, Gemeinde Herzogsdorf, Gemeinde Luftenberg, Gemeinde Mehrnbach, Gemeinde Puchkirchen am Trattberg, Gemeinde Rechberg, Gemeinde Sankt Aegidi, Gemeinde Schönau im Mühlkreis, Gemeinde Sigharting, Gemeinde Tragwein, Gemeinde Vorderweissenbach, Gemeinde Walding

Die mit der Benennung verbundene emotionale und ökonomische Motivation kommt in folgender Immobilienwerbung gut zum Ausdruck:

Eigentumswohnung in 5310 Tiefgraben „Am Sonnenhang“ [...] Lassen auch Sie sich von diesem rundum gelungenen Konzept begeistern und entscheiden Sie sich für Ihre Traumwohnung [...]! Zuhause im Naturparadies, eingebettet in die malerische Landschaft des Salzkammerguts wird Sie der Standort des Projekts „Am Sonnenhang“ in der Gemeinde Tiefgraben begeistern. Zwischen dem kristallklaren Wasser von Mondsee und Irrsee bieten die sanften Hügel eine der schönsten Wohnlagen für Naturliebhaber, Erholungssuchende und Sportbegeisterte. Mit vielfältigen Freizeitangeboten und atemberaubenden Naturjuwelen genießen Sie 365 Tage im Jahr pures Urlaubsfeeling im eigenem Zuhause. Egal wofür Ihr Herz schlägt – ob Winter- oder Sommeraktivitäten, Kultur oder Genuss: In die Vorzüge des Salzkammerguts werden Sie sich augenblicklich verlieben. Ein weiteres Highlight ist die hervorragende Verkehrsanbindung: In nur wenigen Minuten gelangen Sie mit dem Rad an die malerische Seepromenade von Mondsee. Das Zentrum der Mozartstadt Salzburg erreichen Sie bequem in nur 30 Autominuten. Weiters liegt Mondsee direkt an der Romantikstraße, welche herrliche Seen- und Bergpanoramen und besonders sehenswerte Orte verbindet.¹⁰

Dieser Verkaufstext zeigt deutlich die Bedeutung des Ortsnamens. Der durchsichtige Name *Sonnenhang* weckt Assoziationen und soll als Kaufanreiz dienen. Ein Name mit dem Grundwort *Siedlung* könnte wohl kaum diese intendierte emotionale Ebene treffen. Vergleicht man *Sonnenhang* mit Namen wie *Hofrat Dr. Bergmann-Siedlung* oder *Transformatorsiedlung*, so wird wohl *Sonnenhang* im Augenblick (Juli 2022) bei Grundkäufern die positiveren Gefühle auslösen.

2.3. Das Ortsnamengrundwort *-blick*

Das Grundwort *-blick* ist seit Beginn des 21. Jhs. toponymisch (im Bereich der Ortsnamen) nachweisbar. Bis dahin begegnet *-blick* häufig in Zusammensetzungen wie *Alpenblick* oder *Donaublick* als Name von Aussichtspunkten, Hotels und Gasthöfen.

Folgende Beispiele für zusammengesetzte Toponyme mit *-blick* als Grundwort sind aus DORIS-basemap¹¹ entnommen und mit Internetabfragen ergänzt, da im OÖONB das Grundwort *-blick* noch sehr selten ist, weil die Datenbasis aus dem 20. Jh. stammt. Die hier gebrachten Beispiele sind repräsentativ. Vermutlich würde sich die Liste bei genauerer Recherche noch um wenige Beispiele erweitern lassen, was den Gesamteindruck aber kaum verändern dürfte:

10 <https://www.immmo.at/detail/1291190172?c=0>, letzter Zugriff 25.4.2022.

11 <https://wo.doris.at/weboffice/synserver?project=weboffice&client=core&user=guest&basemapview=oek>, letzter Zugriff 19.07.2022.

Almblick: Gemeinde Schönau im Mühlkreis

Alpenblick: Gemeinde Altenberg bei Linz, Gemeinde Waldhausen im Strudengau, Gemeinde Unterweikersdorf

Burgblick: Gemeinde Klam

Dachsteinblick: Gemeinde Nussdorf am Attersee

Donaublick: Gemeinde Stroheim

Landblick: Gemeinde Hinzenbach

Linzblick: Gemeinde Lichtenberg

Marktblick: Gemeinde Waldhausen im Strudengau

Seeblick: Gemeinde Straß im Attergau

Sonnblick: Gemeinde Schönau im Mühlkreis

Die *-blick*-Namen sind, so wie die *-hang*-Namen, wirtschaftlich motiviert. Die Entstehung der *-blick*- und *-hang*-Namen ist im Bereich der Planungs- und Bauwirtschaft sowie des Immobilienhandels zu suchen, wobei mit *-hang* der Typus eines historischen Ortsnamens imitiert wird. Die Namen auf *-blick* sind leichter als gesuchte Namenkreationen erkennbar, da *-blick* seit Jahrzehnten aus touristischen Zusammenhängen bekannt ist. Möglicherweise stammt das Wort aus dem Alpinismus und ist eine Kurzform von *Ausblick*, z. B. von einem bestimmten Punkt im Gebirge aus.

2.4. Das Ortsnamengrundwort *-city*

Das Grundwort *-city* ist in Österreich meist an der Peripherie von Ballungsgebieten zu finden. Häufig bezeichnet es Einkaufszentren, z. B. *Shopping City Süd* und *Fliesencity*, beide südlich von Wien. Im Namen *Solar-City* am Stadtrand von Linz wird auch Bezug auf die Sonne genommen, so wie in den Bildungen *Sonnenhang* und *Sonnblick*. Im Internet wird das Projekt folgendermaßen vorgestellt:

Die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz hat mit der von der EU und dem Land Oberösterreich geförderten und von international anerkannten Architekten geplanten *solarCity* ein viel beachtetes Stadtentwicklungsprojekt realisiert. Die drei Eckpfeiler der Nachhaltigkeit Ökonomie, Ökologie und Soziales wurden gleichrangig und gleichzeitig berücksichtigt. Dies gelang nur durch eine vorbildliche Kooperation aller Beteiligten. Gemeinsam festgelegte Ziele und Inhalte des Projektes sowie eine zentrale Projektsteuerung gewährleisteten die erfolgreiche Umsetzung.

Das Stadterweiterungsprojekt *solarCity* hat durch seinen ganzheitlichen Ansatz die Chance, ein Musterbeispiel für Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert zu werden.¹²

In Oberösterreich finden sich in DORIS-Basemap auch noch folgende weitere Einträge mit *City*:

Steyr City Point: Gemeinde Steyr

Plus-City: Gemeinde Pasching bei Linz

Das GW *-city* ist selten. Die meisten der wenigen Beispiele bezeichnen Einkaufszentren, lediglich *Solar-City* ist ein Oikonym, also ein bewohnter Siedlungskomplex. Erst die Zukunft wird zeigen, ob *city* in Österreich ein typenbildendes Ortsnamen-Grundwort wird. Möglicherweise wurde bei *SolarCity* auf dieses Grundwort zurückgegriffen, weil hier EU-Förderungen gewährt wurden und das Projekt eine über Österreich hinausgehende Vorbildwirkung im Städtebau beansprucht.

3. Erfassung von neu entstandenen Toponymen

Für das Projekt „Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich“ (Österreichische Akademie der Wissenschaften und Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich) wurde der Namenstand der Volkszählungen von 1970, 1980 und 1990 (gedruckte Ortsverzeichnisse) herangezogen. Im Zuge der Bearbeitung der einzelnen Namenartikel wurden die Benennungsmotivation sowie das aktuelle Vorhandensein des jeweiligen neuen Toponyms bzw. der diesem nachfolgenden Namen (z. B. Straßenbezeichnungen) erhoben, soweit dies möglich war. Die entsprechenden Informationen waren teils schwer zu bekommen und blieben oft bruchstückhaft. Viele neu entstandene Toponyme sind offenbar nicht bewusste offizielle Benennungen, sondern verfestigte Namenprovisorien. Möglichkeiten der Erhebung von Informationen sind:

- Digitale Kartenwerke
- Suchmaschinen im Internet
- Durchsicht von sogenannten Heimatbüchern, das sind Ortschroniken, die meist in Zusammenhang mit Jubiläen entstehen und in denen häufig die als besonders verdienstvoll empfundene örtliche Bautätigkeit genannt wird

¹² <https://www.linz.at/stadtentwicklung/solarcity.php>, letzter Zugriff 25.4.2022.

- Schriftliche Anfragen an das zuständige Gemeindeamt
- Telefonanrufe oder persönliches Nachfragen bei Ortsbewohnern oder beim Gemeindeamt

Die Rechercheergebnisse müssen kritisch geprüft werden, da die Angaben auch subjektiv und fehlerhaft sein können.

4. Benennungsmotivationen

Im Folgenden wird eine Kategorisierung von im 20. Jh. entstandenen Ortsnamen vorgenommen, wobei der Schwerpunkt der Betrachtung auf deanthroponymische Namen mit dem Grundwort *-siedlung* gelegt wird. Die betreffenden Beispiele stammen aus dem OÖONB, die Ordnungsnummern dienen der Auffindbarkeit der einzelnen Artikel, wobei die erste Ziffer auf den jeweiligen Band verweist. Aus Platzgründen konnten hier nicht alle Artikel geboten werden. Die Auswahl erfolgte nach dem Kriterium möglichst gesicherter und eindeutiger Etymologien, wobei Artikel mit konkreten und ausführlichen Angaben präferiert wurden. Auch wurden Artikel aus gedruckten Bänden stärker berücksichtigt als jene aus den ungedruckten Manuskripten. Letztere können noch in Diskussion sein, wie das Beispiel *Guttenbrunnssiedlung* zeigt. Deanthroponymische Bildungen mit dem Grundwort *-siedlung* sind für die 2. Hälfte des 20. Jhs. in Oberösterreich typisch. Es gibt auch detoponymische Bildungen mit *-siedlung*, z.B. mit Flur- oder Ortsnamen. Wenngleich von Hofnamen abgeleitete Namen auf *-siedlung* ebenfalls detoponymisch sind, werden diese hier mitberücksichtigt. Dies hat folgende Gründe:

- Wenn eine Siedlung auf ehemaligen landwirtschaftlichen Gründen eines Einzelhofes entsteht, so kann sowohl der Familienname des Besitzers (der Besitzerfamilie) als auch der eigenständige Name des Einzelhofes zur Neubildung herangezogen werden (selbst der Taufname eines Besitzers wirkte in einem Fall namengebend). Somit treten Familien- und Hofname, die einer Person zugeordnet sind, funktional analog auf.
- An der sprachlichen Oberfläche sind viele Hofnamen in Oberösterreich nicht von Familiennamen zu unterscheiden. Häufig finden sich Ortsnamen, die nur einen bis wenige Höfe umfassen und durch Landschaftsstrukturen oder Rechtsbeziehungen motiviert sind. Beispiele dafür sind *Moos* (in der Bedeutung ‚Sumpf‘), *Widem*, jünger *Wimm* (in der Bedeutung ‚Pfarrgut‘) oder *Reit* (in der Bedeutung

‚Rodung‘). Neuzeitlich nehmen diese Toponyme häufig eine *-er*-Endung an (*Moser, Wimmer, Reiter*) und bleiben als Hofnamen weiterhin toponymisch in Gebrauch. Gleichzeitig werden diese Toponyme auch als Familiennamen gebraucht, sodass bei Namen wie *Moser, Wimmer, Reiter* aktuell nur anhand des Gebrauchs erkannt werden kann, ob ein Hofname (Toponym) oder ein Familienname (Anthroponym) vorliegt. Es gibt eine unabsehbare Anzahl von Beispielen dieser Art vom 17. Jh. bis in die aktuelle Gegenwart, wo der Hofname eines Hofes von Hofbesitzern der Umgebung als Familienname getragen wird.

Dieser Bildungsvorgang ist in Oberösterreich sehr häufig und kann an vielen Einträgen des OÖNB illustriert werden. Aus diesem Grund ist bei Neubenenenungen immer festzustellen, ob ein örtlich gebundener Hofname oder ein Familienname, der naturgemäß nicht örtlich gebunden ist, vorliegt, vgl. *Wimmersiedlung* zum Hofnamen *Wimmer* (1590 *die Wibm*).

Fremdsprachige Familiennamen und Familiennamen, die nicht dem regionalen Dialekt bzw. den regionalen Bildungsmustern für Namen folgen, sind häufig leicht erkennbar, z. B. *Bernaschek, Koubek, Nossal, Novy, Schlapschy* als tschechisch. Beispiele für nicht regionale Bildungsmuster sind etwa: *Guttenbrunn* (regional anthroponymisch nur mit *-er*-Ableitung als *Guttenbrunner*, vgl. *Kaltenbrunnensiedlung*) oder *Schaefer* (kein bairisches Appellativ).

4.1. Gedenknamen, die an eine Person erinnern sollen

Die Anzahl der Beispiele ist relativ gering. Nur selten sind Siedlungen aus politischen oder weltanschaulichen Gründen benannt.

Bernascheksiedlung Sdlg 60–225, Gemeinde Mauthausen (OÖNB 11.1.4.2.)¹³

Die Siedlung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nach *Richard Bernaschek* (eigentlich *Bernášek*, 1888–1945) benannt, der sozialdemokratischer Landespolitiker und Schutzbundführer in Oberösterreich war. Am 12. Februar 1934 löste er in Linz die Kämpfe im Rahmen des Österreichischen Bürgerkrieges aus,

13 Die in dieser Darstellung angeführten Beispiele stammen aus dem OÖNB (gedruckte Bände, bzw. Bände in Manuskriptform), sofern dieses Kürzel OÖNB beigefügt ist. Neben dem Siedlungsnamen wird (analog zum Ortsverzeichnis von 1981) die Siedlungskategorie (mittels Kürzel) angegeben, gefolgt von der Zahl der Wohnhäuser sowie (durch einen Gedankenstrich von jener getrennt) die Einwohnerzahl.

kehrte nach fünf Jahren Exil 1939 nach Linz zurück, wurde am 21. Juli 1944 von der Gestapo verhaftet und am 19. April 1945 im KZ Mauthausen durch den SS-Oberscharführer Niedermaier ermordet. Zu dieser Siedlung gehören u. a. das Gebäude des ehemaligen Lagerkommandanten Ziereis und einige Doppelhäuser, die in der Zeit des Nationalsozialismus von hochrangigem Lagerpersonal, u. a. dem Lagerarzt, bewohnt waren.¹⁴ So gesehen ist die Namengebung dieser Siedlung von großer Aussagekraft. Im Zuge der Einführung neuer Straßennamen im Gemeindegebiet von Mauthausen im April 1996 wurde die *Bernascheksiedlung* in *Bernaschekstraße* umbenannt. (DORIS-basemap 2022: *Bernaschekstraße*). Nach *Bernaschek* ist seit 1945 auch ein Platz im Linzer Stadtteil Urfahr benannt. Weiters gibt es eine Insel namens *Bernaschek-Insel* im Inn: Diese liegt im Gemeindegebiet von Wernstein am Inn im Bezirk Schärding. Die geografisch korrekte Bezeichnung ist *Fergeninsel*. Der im Volksmund gebräuchliche Name erinnert an die erfolgreiche Flucht von *Richard Bernaschek* aus Österreich über Deutschland in die Schweiz im Jahr 1934.¹⁵

Guttenbrunnsiedlung Sdlg von Stadl-Traun 167–633, Gemeinde Stadl Paura (ÖÖNB 8.1.3.4.) DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, im Bereich der heutigen *Donauschwabenstraße* bzw. *Prinz-Eugen-Straße*.

Eine Besonderheit stellt die *Guttenbrunnsiedlung* dar. An diesem aktuell nicht mehr existierenden Ortsnamen lassen sich exemplarisch Schwierigkeiten bei der Dokumentation neuer Ortsnamen darstellen. Der Name dürfte in Straßennamen aufgegangen sein. Diese sind vor allem dank einer ehemaligen Kirche gut zuordenbar. Wenn auch in Doris-basemap keine *Guttenbrunn-Siedlung* mehr aufscheint, so finden sich doch mehrere rezente Einträge im Internet, z. B.: „2019 hat die Gemeinde das ‚Jugendheim‘ in der Guttenbrunnsiedlung (Bauordenstraße) von der Pfarre gekauft.“¹⁶ Da es sich um eine Ansiedlung ehemaliger Donauschwaben aus der Zeit ab 1945 handelt und darauf auch Straßennamen hinweisen (*Donauschwabenstraße*, *Prinz-Eugen-Straße*, *Nikolaus-Lenau-Straße*), so ist anzunehmen, dass die Siedlung nach *Adam Müller-Guttenbrunn* benannt ist (geboren in Guttenbrunn, Ungarn, am 22. Oktober 1852; verstorben in Wien am 5. Jänner 1923; Schriftsteller), der seiner Herkunft nach in engem Bezug zu den Donauschwaben steht. „Wien Geschichte Wiki“ bringt zur Einordnung von *Adam Müller-Guttenbrunn* Folgendes:

14 https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Richard_Bernaschek, letzter Zugriff 19.07.2022.

15 <https://de.wikipedia.org/wiki/Bernaschek-Insel>, letzter Zugriff 19.07.2022.

16 <https://www.tips.at/nachrichten/wels/land-leute/555882-zentrum-der-stadlinger-guttenbrunnsiedlung-wird-aufgewertet>, letzter Zugriff 18.07.2022.

Im Auftrag der Stadt Wien hat eine HistorikerInnen-Kommission die historische Bedeutung jener Persönlichkeiten, nach denen Wiener Straßen benannt sind, von 2011 bis 2013 untersucht sowie eine zeithistorische Kontextualisierung vorgenommen. Laut Abschlussbericht dieser Forschungsgruppe verfolgte Adam Müller-Guttenbrunn in seiner Funktion als Direktor des unter Karl Lueger gegründeten „Kaiserjubiläums-Stadttheaters“ (heutige Volksoper) einen „judenreinen“ Kurs mittels dezidiert antisemitischem Spielplan. Dieser ging so weit, dass es seitens der Statthalterei Niederösterreich zu Aufführungsverboten bestimmter Stücke kam und sich auch Karl Lueger davon distanzierte. Mit Genehmigung des Bürgermeisters Michael Ludwig vom 22. April 2020 wurde Müller-Guttenbrunns Ehrengrab in ein historisches Grab umgewidmet.¹⁷

Der noch nicht gedruckte, aber intern zugängliche 8. OÖONB-Band bringt dazu derzeit noch folgende Erklärung:

Laut tel. Auskunft des „Chronisten der Gemeinde“, Herrn Martin König, entstand die Ansiedlung nach dem Krieg aus einer Flüchtlingskolonie. Der Name leitet sich ab von „einem der großen Söhne unseres Volksstammes“ (König), dem Lyriker *Michael Guttenbrunner*.

Hier wird offenbar Bezug genommen auf den antifaschistischen Kärntner Schriftsteller *Michael Guttenbrunner* (1919–2004).¹⁸

Die Diskrepanz in der Biographie zwischen *Adam Müller-Guttenbrunn* und *Michael Guttenbrunner* ist also enorm, lediglich eine Ähnlichkeit des Familiennamens besteht. Über die Entstehung der Siedlung aus einem Barackenlager und den oben genannten Martin König berichtet ein Zeitungsartikel vom 23. Jänner 2019:

In Stadl-Paura entstand auf ehemaligem Lagergelände eine der mustergültigsten Neugründungen der Donauschwaben in Oberösterreich – die *Adam-Müller-Guttenbrunn-Siedlung*. König setzte sich stets für die Heimatvertriebenen und für den Aufbau dieser Siedlung ein, die er 1954 mitbegründete. Viele Familien konnten durch das Entstehen der neuen Häuser die provisorischen Barackenlager verlassen. So entstand durch sein Engagement ein neuer Ortsteil in Stadl-Paura, der mit seinen 35 Hektar Größe aus dem heutigen Ortsbild nicht mehr wegzudenken ist.¹⁹

17 https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Adam_M%C3%BCller-Guttenbrunn, letzter Zugriff 18.07.2022.

18 https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Michael_Guttenbrunner, letzter Zugriff 18.07.2022.

19 https://www.meinbezirk.at/wels-wels-land/c-leute/martin-koenig-zum-ehrenbuerger-ernannt_a3160515, letzter Zugriff 18.07.2022.

Vor diesem Hintergrund stellt die *Guttenbrunnsiedlung* (auch *Adam-Müller-Guttenbrunn-Siedlung*) einen politisch und zeitgeschichtlich motivierten Gedenknamen dar. Die aufflackernde Information, die Siedlung sei nach *Michael Guttenbrunner* benannt, könnte hier eine weltanschauliche Diskussion des Namens vermuten lassen.

Die folgenden drei Namen stellen unklare Gedenknamen dar. Es ist unklar, ob hier die Nachwelt an jemanden erinnert werden soll oder ob lediglich in Ermangelung einer sonstigen Motivation nach diesen Namen gegriffen wurde und diese somit eher in die Gruppe „Benennung nach Familiennamen von Grundverkäufern“ einzuordnen sind. Zwei dieser drei Toponyme sind aktuell nicht mehr feststellbar.

Ferdinand-Huber-Siedlung Sdlg 1–3, Gemeinde Sankt Georgen bei Grieskirchen

Die nach dem Bürgermeister *Ferdinand Huber* benannte Siedlung wurde 1979 zu bauen begonnen (OÖONB 5.2.4.5.). DORIS-basemap 2022: *Ferdinand-Huber-Siedlung*.

Nossal-Siedlung Sdlg von Haiden 21–50, Gemeinde Bad Ischl

Die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Siedlung wurde nach dem Kaufmannsehepaar *Robert* und *Lucie Nossal* benannt, das zwischen 1946 und 1961 Eigentümer des früher *Loibenleitnergut* genannten Wohngebäudes und der dazugehörigen Liegenschaft war, benannt. Heute wird die an der ehemaligen Haltestelle der Salzkammergut-Lokalbahn gelegene Siedlung nach dem nahegelegenen Ort *Aschau* als *Aschawsiedlung* bezeichnet (OÖONB 6.1.6.52.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Schaefersiedlung Sdlg 23–59, Gemeinde Grünau im Almtal

Die Siedlung ist nach dem Industriellen *Oskar Ludwig Schaefer* aus Mörlbach in Oberbayern benannt, der hier in seiner Villa zwischen 1950 und 1970 Urlaub machte, Ländereien erwarb und als Wohltäter der Gemeinde (z. B. Mitfinanzierung des Kindergartens) auftrat (OÖONB 6.2.4.42.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Die folgende Untergruppe bringt ein Beispiel mit Heiligennamen. Diese gelangen unter besonderen Umständen auch im 20. Jh. in die Toponymie:

Sankt Bertholdi-Siedlung Sdlg von Großraming 20–63, Gemeinde Großraming

Die Siedlung entstand in den 1950er-Jahren und wurde nach dem Heiligen *Berthold*, Abt von Stift Garsten, benannt (OÖONB 7.5.2.13.). DORIS-basemap 2022: *Bertholdisiedlung*.

4.2. Benennung nach einem Hofnamen

Brandmayrsiedlung Zspr 218–874, Gemeinde Sattledt

Die Siedlung ist benannt nach dem ehemaligen Hof *Brandmayr* (ca. 1815 *Brandmayer*) (OÖONB 8.5.7.1.). DORIS-basemap 2022: durch *Brandmairstraße* ersetzt.

Diensthuber-Siedlung Sdlg von Pettenbach 8–30, Sdlg von Pratsdorf 11–46, Gemeinde Pettenbach

Die Siedlung wurde um 1965 auf den zum Hof *Diensthub* gehörenden Gründen errichtet (OÖONB 7.2.6.21.). DORIS-basemap 2022: Ortsname *Diensthuber-siedlung*, Straßenbezeichnung *Diensthubweg*. Zur Schreibung mit bzw. ohne Bindestrich siehe an anderer Stelle.

Gließmannsiedlung Sdlg von Freindorf 54–190, Gemeinde Hofkirchen im Traunkreis

Die Siedlung entstand seit den 1950er-Jahren auf verkauften Gründen des kleinen Hofes *Gließmann* (OÖONB 8.5.3.16.). DORIS-basemap 2022: Straßenbezeichnung *Gließmannstraße*.

Hinternußböck-Siedlung Sdlg von Wieshof, Gemeinde Gramastetten

Der Hof *Hinternußböck* gab die Gründe für diese Siedlung her (1484 *Nuspach*, OÖONB 10.1.7.22.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Niederauersiedlung Sdlg von Hofkirchen 4–13, Gemeinde Hofkirchen im Traunkreis

Die Siedlung wurde in den 1960er-Jahren in der Nähe des Hofes *Niederauer* auf verkauften Gründen dieses Hofes angelegt (OÖONB 8.5.2.22.). DORIS-basemap 2022: *Niederauersiedlung*.

Redersiedlung Sdlg von Ansfelden 55–233, Gemeinde Ansfelden

Die Siedlung entstand in den 1950er-Jahren beim damaligen Hof *Reder* (OÖONB 8.5.3.32.). DORIS-basemap 2022: Straßenbezeichnung *Rederstraße*.

Siglbauernsiedlung Sdlg von Dürnberg 41–400, Gemeinde Puchenau

Die Siedlung entstand von 1961 bis Ende der 1970er-Jahre beim Hof *Siegelbauer* (1857 *Siegelbauer*) (OÖONB 10.1.2.5.). DORIS-basemap 2022: *Siglbauernsiedlung*.

Überlendner-Siedlung von Hamberg 10–28, Gemeinde Gramastetten

Der ehemalige Bauernhof *Überlendner* (1857 *Überländer*) wurde zu Wohnzwecken adaptiert, führt aber weiterhin den Hofnamen. Die Siedlung entstand seit den 1960er-Jahren. Ihr Name wurde 1994 in *Überlendnerstraße* abgeändert (OÖONB 10.1.7.52.). DORIS-basemap 2022: *Überlendner-Siedlung*, bestehend aus *Überlendnerstraße*, *Bachstraße* und *Fichtenweg*.

Wallner-Siedlung Sdlg von Hamberg 6–15, Gemeinde Gramastetten

Der Name der Siedlung geht zurück auf den Hofnamen *Wallner*, eine *-ner*-Ableitung als Einwohnername von mhd. *wald* 'Wald' (1392 *seinen zehent dacz den Waldner*). Die Siedlung entstand in den 1960er-Jahren bei dem heute noch bestehenden Hof. Ihr Name wurde 1994 in den Straßennamen *Wallnerweg* abgeändert (OÖONB 10.1.7.53.). DORIS-basemap 2022: *Wallnerweg*, vermutlich heute auch Teile von *Bachstraße* und *Quellenweg*.

Wimmersiedlung Sdlg von Hagenberg im Mühlkreis 34–146, Gemeinde Hagenberg im Mühlkreis

Die Siedlung, die volkstümlich mit dem alten Flurnamen *Wimmerfeld* benannt wird, entstand in den 1970er-Jahren auf zum Hof *Wimmer* (1590 *die Wibm bei Hagenperg*) gehörenden Feldern (OÖONB 11.4.6.20.). DORIS-basemap 2022: Ortsname *Wimm*, Straßenbezeichnung *Wimmerfeld*.

4.3. Benennung nach Familiennamen von Grundverkäufern

Unter Familienname wird hier ein Familienname im aktuellen, amtlichen Sinn verstanden.

Bauernfeindsiedlung Sdlg von Regau 19–91, Gemeinde Regau

Im Laufe der 1960er-Jahre ist diese Siedlung auf den Gründen des Hofbesitzers *Bauernfeind* (Hofname *Mayer*) entstanden (OÖONB 4.3.7.3.). DORIS-basemap 2022: *Bauernfeindsiedlung*.

Födinger-Siedlung Sdlg von Mühlgrub 15–56, Gemeinde Adlwang

Die Siedlung entstand in den 1970er-Jahren auf den Gründen des Hofes *Tannschachner* und ist benannt nach dessen Besitzer *Födinger* (OÖONB 7.7.1.10.). DORIS-basemap 2022: *Födinger Siedlung*.

Gass-Siedlung Sdlg von Grosamberg 7–30, Gemeinde Gramastetten

Die Siedlung entstand in den 1960er-Jahren auf Gründen des Hofes *Oberkoglerhof* (1857 *Ob. Kogler*), dessen damaliger Besitzer *Gass* hieß (OÖONB 10.1.7.16.). DORIS-basemap 2022: *Gass-Siedlung*.

Guschlbauer-Siedlung Sdlg von Obervisnitz 12–7, Gemeinde Wartberg ob der Aist

Die Benennung erfolgte nach dem Besitzer *Guschlbauer*, auf dessen Grundstück die Siedlung Mitte der 1970er-Jahre entstand (OÖONB 11.4.1.12.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Hofrat-Dr.-Bergmann-Siedlung Sdlg von Sankt Marienkirchen an der Polsenz 26–76, Gemeinde Sankt Marienkirchen an der Polsenz

Hofrat Dr. Josef Bergmann, Landesbeamter in Linz, war Besitzer des *Zehetnerhofes*, zu dem 22 Hektar Land gehörten. 1962 verkaufte er den Grund an die Gemeinde. Nachdem der Hof abgetragen worden war, wurde auf diesem Teil des Grundes sukzessive die Siedlung errichtet (OÖONB 5.4.1.12.). DORIS-basemap 2022: vier Straßen namens *Bergmannsiedlung*.

Hofrat-Dr.-Hubinger-Siedlung Sdlg von Sankt Marienkirchen an der Polsenz 4–15, Gemeinde Sankt Marienkirchen an der Polsenz

Die Tochter der Familie Hintenaus heiratete *Hofrat Prof. Dr. Hubinger*, der dann Grundbesitz an die Gemeinde verkaufte, auf dem in den 1960er-Jahren fünf Siedlungshäuser errichtet wurden (OÖONB 5.4.1.14.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Jahn-Siedlung Sdlg von Schlag 4–11, Gemeinde Grünbach

Die Siedlung ist in den 1970er-Jahren auf Gründen des Landwirts *Jahn* entstanden (OÖONB 11.5.9.6.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, vermutlich Teil von *Schlag*, dort ein *Flurweg Siedlung Schlag*, als Wanderweg eingezeichnet.

Kaltenprunnersiedlung Sdlg von Micheldorf 30–173, Gemeinde Micheldorf

Die Siedlung entstand nach dem Zweiten Weltkrieg auf den der Familie *Kaltenprunner* gehörenden Gründen. Sie war von 1649 bis 1830 Besitzerin des

Sensenhammers zu Dörfling, Gemeinde Wartberg an der Krems und leitet ihren Namen wahrscheinlich von dem Dörfling benachbarten Kaltenbrunn ab (OÖONB 7.2.5.12.). DORIS-basemap 2022: mehrere Verkehrsflächen *Kaltenbrunnerstraße*.

Klöpfersiedlung Sdlg von Lumplgraben 26–121, Gemeinde Großraming

Die Siedlung entstand in den 1950er-Jahren im Lumplgraben auf dem Grund des bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bestehenden Sägewerks *Klöpfer* (OÖONB 7.5.2.6.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich Teil von *Lumplgraben*.

Lummerstorfer-Siedlung Sdlg von Gramastetten 12–22, Gemeinde Gramastetten

Die Siedlung entstand in den 1970er-Jahren beim Hof mit dem Vulgonamen *Fiereder* des Besitzers *Lummerstorfer* (OÖONB 10.1.7.36.). Die Siedlungsnamen wurden 1994 durch Straßennamen abgelöst. DORIS-basemap 2022: *Lummerstorfer*, eine Firma.

Mader-Siedlung Sdlg von Lanzenberg 6–20, Gemeinde Hofkirchen im Traunkreis

Für die in den 1960er-Jahren angelegte Siedlung verkaufte der Besitzer des Hofes Niedermair, Franz *Mader*, Gründe, sodass die Siedlung nach ihm benannt wurde (OÖONB 8.5.2.19.) DORIS-basemap 2022: *Madersiedlung*.

Moser-Siedlung Sdlg von Pregartsdorf 21–80, Gemeinde Pregarten

Die volkstümlich *Moser-Prammer-Siedlung* benannte Anlage der 1960er-Jahre entstand auf Feldern, die der Besitzerin *Moser* und dem Bauern *Prammer* gehörten (OÖONB 11.4.2.17.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Novysiedlung Sdlg von Hagenberg im Mühlkreis 18–57, Gemeinde Hagenberg im Mühlkreis

In den 1970er-Jahren entstandene Siedlung auf Gründen des Besitzers *Novy* (OÖONB 11.4.6.15.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, möglicherweise im Bereich *Raiffeisenstraße*.

Pfeiffer-Siedlung W von Goldwörth 112 392, Gemeinde Goldwörth

Die in den 1970er-Jahren entstandene Siedlung ist benannt nach dem Grundeigentümer *Pfeiffer* (OÖONB 10.1.1.1.). DORIS-basemap 2022: *Pfeiffersiedlung*.

Platzlsiedlung Sdlg von Freindorf 54–190, Gemeinde Ansfelden

Die Siedlung entstand seit den 1950er-Jahren auf Gründen des Hofes *Mitterbauer* im Besitz der Familie *Platzl*, die namengebend wurde (OÖONB 8.5.3.5.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Rabusesiedlung Sdlg von Leonstein 31–102, Gemeinde Grünburg

Die Siedlung entstand nach dem Zweiten Weltkrieg auf Gründen des Fleischhackers *Rabuse* (OÖONB 7.3.2.21.). DORIS-basemap 2022: durch mehrere Straßenbezeichnungen *Rabusestraße* ersetzt.

Rath-Siedlung Sdlg von Feldsdorf, Gemeinde Gramastetten

Die Siedlung entstand in den 1970er-Jahren auf Gründen des Hofes *Mair in Freysberg* des Besitzers *Rath* und wurde 1994 unbenannt in *Freysberg-Straße* (OÖONB 10.1.7.42.). DORIS-basemap 2022: *Rathsiedlung*, darin eine *Freysbergstraße*.

Rennersiedlung Wes von Reith 6–4, seit 1990 umbenannt in *Seepoint*, Gemeinde Nußdorf am Attersee

Diese nach dem Familiennamen *Renner* des ursprünglichen Grundbesitzers benannte Wochenendsiedlung entstand in den 1970er-Jahren. 1990 wurde sie amtlich nach einem alten Flurnamen in *Seepoint* mit Bezug auf die Lage am Attersee umbenannt, ein *-point*-Lagenamen mit *See* als Bestimmungswort (OÖONB 4.2.1.18.). Der Ort liegt am Attersee und es ist anzunehmen, dass *-point* von den Sommergästen heute als englisches Wort dekodiert wird und so der Ortsname *Seepoint* im Tourismus wesentlich bessere Dienste leistet als *Rennersiedlung*.

Schauflingersiedlung Sdlg von Wimsbach 12–52, Gemeinde Wimsbach-Neydharting

Siedlungsname vom Familiennamen *Schauflinger* abgeleitet; laut telefonischer Auskunft der Gemeinde entstand die Siedlung in den 1960-Jahren, *Schauflinger* war der Besitzer der Gründe (OÖONB 1.4.29.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Schauflingersiedlung Sdlg von Dürndorf 15–46, Gemeinde Pettenbach

Die in den 1960er-Jahren entstandene Siedlung ist nach dem Fleischhauer *Schauflinger* benannt (OÖONB 7.2.6.75.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Schlapschy-Siedlung Sdlg von Gunnersdorf 5–17, Gemeinde Lasberg

Die Siedlung entstand seit 1968 auf Gründen des Hofbesitzers *Schlapschy* (OÖONB 11.5.3.44.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, vermutlich ein Teil von *Gunnersdorf*.

Schmalzersiedlung Sdlg von Schönau im Mühlkreis, Gemeinde Schönau im Mühlkreis

Die Siedlung entstand in den 1970er-Jahren auf einem Grundstück des Gastwirtes *Schmalzer* (OÖONB 11.6.1.26.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, entweder im Bereich mit den Straßenbezeichnungen *Südhang*, *Dorfblick* bzw. *Lindenweg* oder im Bereich *Sonnenhang*.

Schornsiedlung Sdlg von Dauersdorf 3–12, Gemeinde Nussbach

Diese Siedlung entstand in den 1960er-Jahren auf Gründen der Familie *Schorn* (OÖONB 7.2.9.28.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Simonweg-Siedlung Sdlg von Dürnberg 6–5, Gemeinde Ottensheim

Die Siedlung entstand ab 1964 auf den Gründen des Hofes *Wöginger Simon*, mit dem Apostel- und Heiligennamen *Simon* wurde der neue Siedlungsname *Simon-Siedlung* und der Straßename *Simonweg* gebildet (OÖONB 10.1.2.6.). DORIS-basemap 2022: Ortsname *Simon-Siedlung*, Straßenbezeichnung *Simonweg*.

Sparrsiedlung Sdlg von Ebenboden 24–115, Gemeinde Ternberg

Diese nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Siedlung leitet sich vom Familiennamen des Grundbesitzers *Sparr* ab (OÖONB 7.6.1.24.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Stütz-Siedlung Sdlg von Wögern 6–15, Gemeinde Unterweikersdorf

Diese Siedlung der 1960er-Jahre ist benannt nach dem Grundverkäufer mit dem Familiennamen *Stütz* (OÖONB 11.4.5.16.). DORIS-basemap 2022: entspricht möglicherweise der heutigen *Riedmarksiedlung*.

Wörister-Siedlung Sdlg von Unterweikersdorf 5–27, Gemeinde Unterweikersdorf

Diese Siedlung der 1960er-Jahre ist benannt nach dem Grundverkäufer mit dem Familiennamen *Wörister* (OÖONB 11.4.5.19.). DORIS-basemap 2022: nicht

feststellbar, möglicherweise im Bereich der Straßennamen *Dorfblick*, *Höhenweg*, *Alpenblick* oder *Am Sonnenhang*.

Zellnersiedlung Sdlg von Sankt Leonhard 14–64, Gemeinde Sankt Leonhard bei Freistadt

Der Name leitet sich her vom Familiennamen des Josef und der Theresia *Zellner* (OÖONB 11.6.4.38.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Ziehfrend-Siedlung Sdlg von Judendorf 15–49, Gemeinde Wolfern

Die Siedlung entstand in den ausgehenden 1970er-Jahren und ist nach dem auswärtigen Grundbesitzer *Ziehfrend* benannt. Volkstümlich ist die Bezeichnung *Waldrandsiedlung* gebräuchlich (OÖONB 7.6.7.51.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, möglicherweise heutige *Lerchensiedlung* oder durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

4.4. Benennung nach Familiennamen von Grundkäufern

Unter Familiennamen wird hier ein Familienname im aktuellen, amtlichen Sinn verstanden.

Blachsiedlung Sdlg von Siegeldorf 7–36, Gemeinde Lasberg

Die in den 1970er-Jahren entstandene Siedlung ist nach dem Haus des Erbauers *Blach* benannt, das am Beginn der zur Siedlung führenden Straße liegt (OÖONB 11.5.3.5.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, vermutlich Teil von *Siegeldorf*.

Fröhlich-Siedlung Sdlg von Vordertambergau 9–18, Gemeinde Vorderstoder

Die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Siedlung ist amtlich nach dem ersten Hausbauer *Fröhlich* benannt, doch ist der Name volkstümlich nicht gebräuchlich (OÖONB 7.1.2.3.). DORIS-basemap 2022: *Fröhlichsiedlung*.

Koubek-Siedlung Sdlg von Manzenreith 9–22, Gemeinde Lasberg

Die Siedlung ist benannt nach der Familie *Koubek*, die hier 1951 das erste Haus errichtete (OÖONB 11.5.3.33.). DORIS-basemap 2022: aktuell nicht feststellbar, vermutlich ein Teil von *Manzenreith* oder *Am Sonnenhang*.

Kalss-Siedlung Sdlg von Lungendorf 3–0, Gemeinde Pettenbach

Die Siedlung entstand seit 1979 und ist benannt nach dem ersten Siedler *Alois Kals* (OÖONB 7.2.6.50.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar.

Kreulitsch-Siedlung Sdlg von Unterfreundorf 6–11, Gemeinde Sankt Marienkirchen an der Polsenz

Der Unternehmer und Besitzer des Übleisgutes Franz Pelz verkaufte Ende der 1960er-Jahre einen Teil seines Besitzes an den ihm befreundeten ortsfremden *Kreulitsch*, der den Grund parzellieren ließ, auf dem dann in den 1970er-Jahren eine Siedlung von sechs Häusern entstand. Der Name ist nur amtlich, aber nicht volkstümlich. (OÖONB 5.4.1.22.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, wahrscheinlich durch Straßenbezeichnungen ersetzt.

Mahringer-Hölller-Siedlung Sdlg von Grosamberg 16–52, Gemeinde Gramastetten

Die in den 1970er-Jahren entstandene Siedlung wurde mit den Familiennamen der Besitzer des ersten und des letzten Hauses an der Straße benannt. Der Ortsname wurde 1994 durch mehrere Straßennamen ersetzt (OÖONB 10.1.7.37.). DORIS-basemap 2022: *Hölller-Mahringer-Siedlung*, darin eine *Hölllerstraße*, sowie *Bachweg*, *Hangweg*.

Neuhauser-Siedlung Sdlg von Grosamberg 7–22, Gemeinde Gramastetten

Der Name der in den 1970er-Jahren entstandenen Siedlung geht auf den nicht mehr existenten Hof *Neuhauser* (ca. 1510 *Nehauser*) zurück. Der Ortsname wurde 1994 durch den Straßennamen *Neuhauserweg* ersetzt (OÖONB 10.1.7.39.). DORIS-basemap 2022: *Neuhausersiedlung*, *Neuhauserweg*.

Panhuber-Siedlung Sdlg von Mitterndorf 4–12, Gemeinde Pettenbach

Die um 1965 entstandene Siedlung ist nach dem Kraftfahrzeughändler *Panhuber* benannt (OÖONB 7.2.6.3.). DORIS-basemap 2022: nicht nachweisbar.

Tscholl-Siedlung Sdlg von Walchshof 12–56, Gemeinde Lasberg

Die Siedlung ist nach den Brüdern *Tscholl* benannt, die hier 1954 und 1958 Einfamilienhäuser errichteten (OÖONB 11.5.3.12.). DORIS-basemap 2022: nicht feststellbar, vermutlich Teil von *Walchshof*.

Überblickt man die Namen, welche mit dem Grundwort *-siedlung* gebildet wurden, so zeigt sich, dass bereits lange oder länger in Gebrauch stehendes Sprachmaterial stärkere Chancen hat in das standardisierte Namengut aufgenommen zu werden. Ehemalige Hofnamen oder Familiennamen regional be-

kannter Personen und Familien sind stärker im kollektiven Bewusstsein verankert als der Familienname einer Person, die zufällig dort sesshaft wurde oder in rechtlichen Beziehungen mit Bauflächen stand. Im Einzelnen dürften schwer einsehbare individuelle Situationen vorliegen. Die *Rabusesiedlung* wird zur *Rabusestraße*, die *Panhubersiedlung* ist nicht mehr nachweisbar. Ursachen dafür könnten sich durch Feldforschung an Ort und Stelle feststellen lassen, doch hier endet die Kapazität der oberösterreichischen Namenforschung.

5. Namenlenkung und Namenstandardisierung

Vor dem Hintergrund der beobachtbaren Entwicklung der Referenzobjekte und der damit verbundenen veränderbaren Benennungsmöglichkeiten stellt sich auch die Frage nach Namenlenkung sowie der Sinnhaftigkeit von Neubennungen. Gibt es Regeln oder Empfehlungen für Neubennungen von Siedlungen und Verkehrsflächen?

In Österreich fungiert die „Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO)“ als Koordinationsgremium sämtlicher mit geographischen Namen befassten Dienststellen des Bundes und der Länder sowie der zuständigen wissenschaftlichen Institutionen und der Privatkartographie. Sie hat zum Ziel, die Standardisierung der geographischen Namen im Sinne der Empfehlungen der Vereinten Nationen zu fördern. 2017 veröffentlichte sie auf der Grundlage der Resolution VIII/2 der Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen (UNGEGN) folgende Empfehlungen:

- (1) Namen von Verkehrsflächen sollen in erster Linie die Orientierungsfunktion erfüllen.
- (2) Gut eingeführte Namen sollen nicht ohne wichtigen Grund geändert werden.
- (3) Bei Umbenennungen ist das Nachwirken des alten Namens im praktischen Gebrauch zu bedenken.
- (4) Gleiche oder mit bestehenden leicht verwechselbare Namen innerhalb einer Gemeinde sind zu vermeiden.
- (5) Bei Neubennungen sollen Flurnamen und/oder andere lokal gebräuchliche Namen verwendet werden.

- (6) Wenn doch Gedenknamen, d. h. Namen, die an Personen und Ereignisse erinnern, verwendet werden, soll dies mit Vorsicht und Zurückhaltung geschehen.
 - (a) Kommerzielle Namen, d. h. Namen von Firmen und ihren Produkten, sind zu vermeiden.
 - (b) Benennungen nach noch lebenden Personen sind zu vermeiden. Eine Interkalarfrist von mindestens fünf Jahren nach dem Tod der Person, nach der benannt wird, wird empfohlen.
 - (c) Die Person, nach der eine Verkehrsfläche benannt wird, soll zu diesem Ort Bezug oder (auch) für ihn Bedeutung gehabt haben (z. B. Geburtsort, Wirkungsstätte).
 - (d) Unter Bedachtnahme auf die Namenslänge sollen Namen nach Personen den Vor- und Familiennamen enthalten (z. B. *Karl-Schweighofer-Gasse*), um eine eindeutige Identifikation der Person zu ermöglichen. Die Verwendung von Titeln (*Ing., Dr., Prof.* etc.) ist zu vermeiden.
 - (e) In Anbetracht der historisch erklärbaren Asymmetrie von Benennungen nach Männern und Frauen wird empfohlen, Frauen bei Neubennungen in besonderer Weise in Betracht zu ziehen.²⁰

Betrachtet man die oben gebrachten Beispiele für junge und sehr junge Ortsnamen vor dem Hintergrund dieser Empfehlungen, so lässt sich festhalten:

Inzwischen bereits wieder abgekommene Namen waren noch wenig verfestigt und trugen Merkmale eines Namenprovisoriums. Ein Nachwirken von alten Hofnamen in Siedlungsnamen einerseits sowie von ehemaligen Siedlungsnamen in Straßennamen andererseits ist feststellbar. Bewusst vergebene „Gedenknamen“ sind selten und aktuell nicht zunehmend. Kommerzielle Namen im engeren Sinn sind ebenfalls selten, doch ist ein massives prinzipielles kommerzielles Interesse bei Benennungen des 21. Jhs. feststellbar. Beispielsweise soll der Namenteil *Sonnen-* auf die sonnige Lage und der Namenteil *-blick* auf die als schön empfundene Aussicht hinweisen – beides Faktoren, die derzeit den Grundstückspreis heben. Es bleibt aber abzuwarten, wie lange der Trend hin zu Benennungen mit *Sonne* anhält, in einer Zeit der zunehmenden Hitzewellen, in der nicht zuletzt auch das Sonnenlicht als krankmachender Faktor

20 <http://ortsnamen.at/wp-content/uploads/2018/02/AKO-Empfehlung-Verkehrsf%C3%A4chen.pdf>, letzter Zugriff 18.07.2022.

diskutiert wird. Andererseits kann intensive Sonneneinstrahlung mittels Solaranlagen genutzt und so die Energieversorgung zumindest teilweise gesichert werden, vgl. den Ortsnamen *Solar-City*. Hinsichtlich der in den AKO-Empfehlungen genannten Titel ist zu bemerken, dass Titulaturen tendenziell schwinden. Vermehrte Benennung nach Frauen ist nicht feststellbar, wohl auch weil derzeit weniger deanthroponymisch gebildete Toponyme entstehen. Freilich ist festzuhalten, dass bei Benennungen nach Familiennamen von Grundverkäufern oder Grundkäufern oft nicht feststellbar ist, ob sich dahinter ein Mann, eine Frau, ein Ehepaar, oder mehrere Personen (Familie, Erbgemeinschaft) verbergen.

Zusammenfassung

Abschließend betrachtet zeigt sich, dass die älteren Grundwörter *-kolonie* und *-lager* nur selten mit Personennamen gebildet sind und im Laufe des 20. Jh. völlig abkommen. Das am häufigsten nachweisbare und aktuell stabilste Grundwort *-siedlung* verfestigt sich dann am leichtesten zu einem dauerhaften Oikonym, wenn bereits längerfristig vorhandenes Namenmaterial damit verbunden wird. Es ist dies häufig der Hofname, der Familienname, nur selten der Vorname des oder der Besitzer des zu Bauland umgewidmeten Grünlandes. Benennungen nach Grundkäufern sind nachweisbar, neigen aber weniger zur dauerhaften Verfestigung. Sie sind zum Teil als provisorische Namengebungen anzusehen, die in der Phase der Grundaufschließung und der Errichtung der Rohbauten Verwendung finden. Sehr selten sind bewusste Namengebungen im Sinne von Gedenknamen. Hier besteht ein auffälliger Unterschied zu den Straßenbenennungen, wo Gedenknamen wesentlich häufiger sind. Dies kann darin begründet sein, dass Neubaugebiete als Referenzobjekt eine amorphe Struktur aufweisen können. Sie können anwachsen und ineinander verfließen oder mit alten Siedlungskernen verschmelzen. Somit besteht keine Eigenständigkeit mehr. Häufig werden in Neubaugebieten Straßennamen eingeführt, wodurch der Siedlungsname als Postadresse außer Gebrauch kommt und auch sonst keine relevante amtliche Funktion mehr besitzt. Gelegentlich bleiben Namen auf *-siedlung* außerhalb der Verwaltung und Kartografie volkstümlich bestehen. Ein Beispiel dafür ist die *Guttenbrunn-Siedlung*. Wenngleich diese nach einem zeitgeschichtlich betrachtet problematischen Schriftsteller benannt ist, kann der Name außerhalb des amtlichen Gebrauchs im Volksmund (und somit auch medial) weiterleben.

Im 21. Jh. zeigt sich eine massive Tendenz zu den neuen Ortsnamengrundwörtern *-hang*, *-blick* und *-city*. Diese werden nicht mit Personennamen kombiniert, sondern mit solchen Bestimmungswörtern, von denen eine Anhebung des Grundstückswertes erhofft wird. Häufigstes Bestimmungswort ist dabei *Sonne*-. Der häufigste neugeprägte Ortsname Oberösterreichs ist *Sonnenhang*.

Literatur und Quellen

- DORIS basemap (= Digitales oberösterreichisches Rauminformationssystem, Basis-karten: Österreichische Grundkarte) <https://www.doris.at/themen/basiskarten/basiskarten.aspx>, letzter Zugriff 06.08.2022.
- Lackinger, Otto (1955): Die Veränderung der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur des Bezirkes Linz-Land 1934–1954. Linz: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (= Schriftenreihe der Landesbaudirektion 14).
- Oberndorfer, Hans (1953): Häuser statt Baracken. Gründungsbericht der LAWOG, Gemeinnützige Landeswohnungsgenossenschaft für Oberösterreich. Linz: LAWOG.
- OÖONB = Wiesinger, Peter u. a. (Hrsg.) (1989ff.): Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, bzw. Linz: Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich.
- Ortsverzeichnis 1971 (1976): Oberösterreich. Bearbeitet auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 12. Mai 1971. Hrsg. Österreichisches Statistisches Zentralamt. Wien: Ueberreuter.
- Ortsverzeichnis 1981 (1985): Oberösterreich, bearbeitet am Österreichischen Statistischen Zentralamt. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.
- Ortsverzeichnis 1991 (1993): Oberösterreich, bearbeitet am Österreichischen Statistischen Zentralamt. Wien: Österreichische Staatsdruckerei.
- Schiffmann = Schiffman, Konrad (1935–1940): Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. Linz; Jos. Feichtingers Erben, bzw. München/Berlin: Kommissionsverlag von R. Oldenbourg.
- Wiesinger, Karl (2021): Digitale Edition der Tagebücher (1961–1973). Hrsg. Neundlinger, Helmut. Online-Publikation: <https://gams.uni-graz.at/context:wiesinger?mode=tagebuecher>, letzter Zugriff 06.08.2022.

[**Abstract:** The older basic words *-kolonie* and *-lager* are rarely formed with personal names. They are completely absent in the 20th century. The basic word most frequently found and currently most stable is *-siedlung*. The first part of

the name is often the name of a farm or family and rarely a first name of the owners of land converted to building land. Designations according to land buyers are verifiable. Some of them are to be regarded as provisional names. They are used in the phase of basic development and the erection of shell structures. The deliberate use of names that are intended to recall a person is very rare. Here there is a striking difference to street names, where naming in memory of someone is much more common. This may be due to the fact that new development areas often have an amorphous structure as a reference object. They can grow and merge into each other or merge with old centres of settlement. Thus, there is no longer any autonomy. Street names are often introduced in new development areas, making the settlement name redundant as a postal address. Occasionally, names added to *-siedlung* remain popular beyond administration and cartography. An example of this is the *Guttenbrunn-Siedlung*. Although this is named after a writer whose work is problematic from a contemporary historical point of view, the name is able to live on in the vernacular (and thus also in the media), apart from official usage. In the 21st century, there is a major trend towards new basic words for place names, such as *-hang*, *-blick* and *-city*. These are not combined with personal names, most likely because it is hoped that such namings will increase the value of property. The most common determinant is *Sonne* (*sun*), while the most common newly coined place name in Upper Austria is *Sonnenhang*.]